

Unsere Themen

Ein (kritisches) Ja zum AuPark Seite 1

Zwei Rücktritte aus dem Gemeinderat Seite 2

Neu im Gemeinderat Seite 2

Unsere Werke privatisieren Seite 3

Kurz und bündig Seite 4

Der Schlusspunkt Seite 4

ENDLICH EIN ZENTRUM BEIM BAHNHOF AU

Ein (kritisches) Ja zum AuPark

HANSJÖRG SCHMID, EHEMALIGER PRÄSIDENT DER RAUMPLANUNGSKOMMISSION

Gegen das Überbauungsprojekt in der Au ist das Behördenreferendum ergriffen worden – es kommt vors Volk. Die SP hat sich nach reiflicher Diskussion und sorgfältigem Abwägen der Vor- und Nachteile mehrheitlich dafür ausgesprochen.



Grosse Wellen hat das Projekt AuPark geworfen. Auf dem ehemaligen Alcatel-Areal soll eine Überbauung mit Wohnungen, Gewerbe und einem Park realisiert werden. Da sich der Kanton für den Standort Wädenswil entschieden hat, ist dort auch der Bau einer Kantonsschule vorgesehen.

In der SP haben sich an einer Parteiversammlung zwei Drittel der Basis für die Vorlage ausgesprochen, ein Drittel steht ihr kritisch gegenüber.

PREISGÜNSTIGE WOHNUNGEN UND EINE KANTONSSCHULE AUF SICHER Befürworten wir die Vorlage, wissen wir, was kommt: Die Au erhält innert klarer Frist eine hochwertige Überbauung an einem attraktiven Ort, der verkehrstechnisch bestens erschlossen ist. Sie bekommt ein Zentrum mit Einkaufsmöglichkeiten und Gewerberaum. Die Anwohner des AuPark und die Schüler und Kindergärtler erhalten eine schöne Parkanlage. Die Kantonsschule kann in unserer Stadt realisiert werden.

Es ist der SP wichtig, dass angesichts des knappen Angebots in der Au mehr bezahlbare Wohnungen entstehen. Dank eines Ausgleichs des Mehrwerts, den der Investor mit dem Projekt erzielt, können 4,5 Millionen Franken für die Vergünstigung von Wohnraum eingesetzt wer-

den. Dadurch entstehen 50 bezahlbare Wohnungen, ein Anteil von 20 Prozent.

Für das Projekt sprechen weiter das von der SP begrüßte verdichtete Bauen (weniger Bodenverschleiss!) sowie die fortschrittliche Energieversorgung. Nicht zuletzt kann die Stadt damit das vom Kanton geforderte Wachstum in urbanen Regionen an einem geeigneten Ort realisieren.

BEI ABLEHNUNG UNSICHERHEITEN Die Gegner*innen des Projekts erhoffen sich bei Ablehnung eine verbesserte Vorlage mit einem quartierverträglicheren kleineren Bauvolumen, noch grünerer Technologie und einem höheren Mehrwertausgleich. Eine Ablehnung hätte jedoch starke Verzögerungen zur Folge und wäre mit Unsicherheiten verbunden. Das Areal könnte länger brachliegen und der Standort Wädenswil für die Kantonsschule wieder infrage gestellt werden. Ein höherer Mehrwertausgleich wäre nach neuen Verhandlungen nicht garantiert, der Anteil an preisgünstigem Wohnraum könnte sinken.

Das Projekt mag nicht perfekt sein, unter dem Strich spricht für die SP aber mehr dafür als dagegen. Sie befürwortet darum die Vorlage. ■

WÄHLEN UND ABSTIMMEN

17. November 2019

STÄNDERAT

Die SP unterstützt die Kandidatur von **Marionna Schlatter**

JA ZUM AUPARK

zum privaten Gestaltungsplan AuPark, Festsetzung

Zum Referendum-Mitsprache des Volkes

Gegen das Projekt AuPark ist von einigen Gemeinderäten – auch der SP – das Behördenreferendum ergriffen worden, weshalb es zur Abstimmung kommt. Von verschiedenen Seiten wird kritisiert, dass auch Befürworter*innen der Überbauung unterschrieben hätten.

Die SP-Vertreter*innen, die dies taten, haben ihre Meinung nicht gewechselt. Sie finden aber, dass das Volk zu einem Projekt dieser Grössenordnung etwas zu sagen haben soll. Zudem wollen Sie der Stadt Wädenswil Zeit und Kosten ersparen. Dank ihrer Unterschrift ist das Behördenreferendum überhaupt zustande gekommen. Darum können wir bereits am 17. November 2019 über die Vorlage abstimmen. Nehmen Sie teil! ■

ZWEI RÜCKTRITTE AUS DEM GEMEINDERAT: **Bea Gmür und Hansjörg Schmid**

JUDITH FÜRST, PRÄSIDENTIN SP WÄDENSWIL



Ende Juli sind Bea Gmür und Hansjörg Schmid aus dem Gemeinderat zurückgetreten. Beide kamen fast zeitgleich in den Rat und dürfen auf eine erfolgreiche politische Arbeit zurückblicken.

BEA GMÜR rutschte Ende 2011 in den Gemeinderat nach und war Mitglied der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission. Von 2014 bis 2018 führte sie als Präsidentin die SP Wädenswil mit grossem Engagement. Den Wahlkampf für die Parlaments- und Stadtratswahlen 2018 hat sie hervorragend organisiert, was sicher zum tollen Resultat der SP beigetragen hat. 2018 wurde Bea Gmür zur Gemeinderatspräsidentin gewählt. Sie führte die Sitzungen sehr effizient. Wichtig war ihr, dass sie auch als Präsidentin ihre Stimme abgibt und sich bei Abstimmungen im Rat nicht enthält. Sie bleibt weiterhin in der Redaktion dieser Zeitung und im Vorstand der SP aktiv.

HANSJÖRG SCHMID ist im März 2012 in den Gemeinderat nachgerutscht und war Mitglied im Büro. Zwei Jahre später wurde er vom Parlament zum Ratspräsidenten gewählt. Er führte die Sitzungen fair und effizient; selbst in der ausufernden Budgetdebatte im Dezember verlor er nie die Übersicht. 2015 übernahm Hansjörg Schmid den Vorsitz der Raumplanungskommission. Dort setzte er sich dafür ein, dass auf dem MEWA-Areal als Mehrwertausgleich ein Anteil preiswerter Wohnungen gebaut wird.

Die SP Wädenswil bedankt sich für das grosse Engagement von Beatrice Gmür und Hansjörg Schmid und wünscht ihnen viel Freude an der neu gewonnenen Freizeit. ■

NEU IM GEMEINDERAT: **Edith Höhn und Daniel Willi**

THOMAS HARTMANN, REDAKTION SO!



EDITH HÖHN ist auf einem Bauernhof im Wädenswiler Berg aufgewachsen und wohnt seit einigen Jahren in der Langruti. Ihre beiden Kinder haben dort die Primarschule besucht.

Nach einer KV-Lehre arbeitete sie in der Pflege in einem Altersheim und in der Stipendienberatung, wo sie mit den Sorgen von Alleinerziehenden konfrontiert wurde. «Ich bin froh, dass man bei uns nicht so schnell durch die Maschen fällt und das sollte so bleiben», sagt Höhn. Nach Stellen beim Arbeitsamt und in der Freizeitanlage hat sie in den Kulturbereich gewechselt, wohl inspiriert durch ihren damaligen Nebenjob als Köchin im Theater Ticino. Seit 13 Jahren arbeitet sie nun in einer Stiftung, die den Schweizer Film fördert. In ihrer Freizeit schreibt sie gerne und wird bald ihre Ausbildung zur Schreibpädagogin abschliessen.

Nicht nur wegen ihrer Herkunft sind ihr der Erhalt von Kulturland, die umweltfreundliche Bewirtschaftung und eine umsichtige Raumplanung wichtig. «Ich bin gespannt, wie die Stadt mit den Berggemeinden umspringt und werde mich im Gemeinderat dafür einsetzen, dass Sorge zu den Strukturen getragen wird», betont das SP-Mitglied. Hier gefällt ihr das Kulturangebot und am Samstag der Markt mit seinen lokalen Produkten.

DANIEL WILLI ist im Wehntal aufgewachsen und hat in Zürich Bauingenieur studiert. 2007 ist er mit seiner Familie nach Wädenswil gezogen. Ein zufälliger Entscheid, der sich als richtig bestätigte. Mit schulpflichtigen Kindern, dem Engagement im Elternrat «Glärnisch», als Mitglied in Sportvereinen und aufgrund seiner Arbeit, fühlte er sich hier bald zuhause.

Sein Beruf führte ihn zu Aufenthalten in und ausserhalb Europas. «Diese Erfahrungen lassen mich heute unsere Stadt und unser Land schätzen», sagt Daniel Willi, «trotzdem sollten wir hin und wieder innehalten, unsere Situation reflektieren und niemals auf dem Erreichten sitzen bleiben.»

Für ihn gehört vieles zur individuellen Lebensqualität. Damit beispielsweise die Qualität unserer unmittelbaren Umwelt verbessert werden kann, muss die Vernetzung des Langsamverkehrs und die Attraktivität der Wohn- und Naherholungsgebiete gefördert werden. Weiter ist ihm ein Anliegen, Arbeitsplätze in Wädenswil zu fördern und zu sichern. Eine leistungsfähige Schule für alle sei dafür Voraussetzung. Um diese Ziele zu erreichen, ist dem neuen SP-Gemeinderat ein konsens- und lösungsorientierter Dialog über Parteigrenzen hinaus wichtig. ■

SP

Jetzt Mitglied werden
www.mitglied-werden.sp-ps.ch

Unsere Werke privatisieren?

Die So!-Redaktion hat bei SP-Gemeinderat Christian Gross nachgefragt.



Vor kurzem wurde im Gemeinderat die 10. Weisung der Legislatur verabschiedet. Sie trägt den Titel «Verselbständigung der Werke – Grundlagenerarbeitung». Was steckt dahinter?

Die Werke, also die Gas- und Wasserversorgung sowie das Entsorgungswesen der Stadt Wädenswil, wollen unabhängiger werden. Momentan als eine städtische Abteilung organisiert, müssen sie sich nach diversen Regeln richten. Sie sind zum Beispiel – wie jede andere Abteilung – an das Beschaffungsreglement gebunden und müssen sich höhere Ausgaben durch Stadt- oder Gemeinderat bewilligen lassen. Jedes neue Projekt muss erst demokratisch legitimiert werden, bevor Geld investiert werden darf. In einer anderen Rechtsform, zum Beispiel als AG, würden diese Regeln wegfallen. Bei der verabschiedeten Weisung handelt es sich um einen ersten Schritt und nicht um einen definitiven Entscheid. Eine private Firma wird fürstlich dafür bezahlt, Details einer möglichen Verselbständigung auszuarbeiten.

Das tönt doch nach einem Gefälligkeitsgutachten!

Mehr Informationen zu wichtigen Geschäften zu haben ist nie falsch. Problematisch ist, wie das Gutachten entstehen soll: Die Abteilung Werke definiert den Auftrag und sucht sich eine Beratungsfirma. Diese Firma wird allerdings keinen Anreiz haben, ausgewogen zu berichten: Falls es zu einer Verselbständigung kommt, darf sie mit einem fetten Folgeauftrag rechnen. Rund 180'000 Franken Zusatzumsatz sind in diesem Fall drin. Das Gutachten verbessert somit die Entscheidungsgrundlage nicht. Die Stadt kauft sich für 60'000 Franken nur einen Hochglanz-Werbeprospekt. Die Abteilung Werke macht keinen Hehl daraus, dass sie die Verselbständigung aktiv vorantreiben will. Somit hat niemand der Involvierten ein Interesse, Negativpunkte hervorzuheben.

Fällt bei einer Verselbständigung die bisherige demokratische Kontrolle weg?

Ja, die demokratische Kontrolle durch Stadt- und Gemeinderat wird aufgehoben. Wichtige Dienstleistungen, insbesondere die Versorgung mit Wasser, sind nur noch über Umwege kontrollierbar. Stattdessen werden die Geschäfte durch einen Verwaltungsrat geführt, der nicht vor einer Volkswahl bestehen muss.

Was ist das Risiko dabei?

Angeblich würden die Werke nach der Verselbständigung flexibler, innovativer und ökologischer. Leider konnte dem Gemeinderat keine konkreten Beispiele von Projekten genannt werden, die heute nicht möglich sind, bei einer Verselbständigung jedoch schon. Was sicher stimmt: Die Werke wären in der Zukunft tatsächlich in der Lage, schneller in neue Firmen und Märkte zu investieren. Aber ist das wünschenswert? Das Risiko jeder Handlung trägt weiterhin die Eigentümerin, also die Stadt – und damit wir alle!

Sollen die Werke also privatisiert werden?

Es geht nur um eine Verselbständigung, nicht um eine Privatisierung, wird von Seiten der Werke immer wieder betont. Also nur eine Lockerung der Regeln, während die Eigentumsrechte vollständig bei der Stadt bleiben. Leider zeigt ein Blick auf andere Privatisierungen öffentlicher Betriebe, dass diese per Salomitaktik vollzogen werden: Am Anfang steht die Umwandlung in eine AG, die im Staatsbesitz bleibt. Sobald aber die Kassen leer sind, ist die Verlockung gross, Anteile zu verkaufen – und plötzlich bestimmen Private bei der öffentlichen Versorgung mit. Aus diesen Gründen ist für die SP klar: Eine Verselbständigung der Werke bringt mehr Risiken als Chancen und ist abzulehnen. Die Wasserversorgung ist Teil des Service Public und hat als solcher bei der Stadt zu bleiben. ■

«Die Stadt kauft für 60'000 Franken einen Werbeprospekt.»

17.11.19

WAHLEN STÄNDERAT:

Die SP unterstützt die Kandidatur von **Marionna Schlatter**



KANTONALE VORLAGEN:

Keine Vorlagen

KOMMUNALE VORLAGEN:

JA zum privaten Gestaltungsplan AuPark, Festsetzung



So! wichtig- jetzt spenden

Postfinance
80-43003-3
IBAN
CH35 0900 0000 8004 3003 3

KURZ UND BÜNDIG

Das muss auch noch gesagt werden

So!

Die SP Wädenswil informiert

Klimaneutral gedruckt:

ClimatePartner^o

Klimaneutral

Druck | ID: 12043-1601-1005



Knausrige Gemeinderäte

Eigentlich wollte der Stadtrat den städtischen Angestellten bereits ab dem 55. Lebensjahr (und nicht wie bisher ab dem 60.) eine sechste Ferienwoche zugestehen. Grössere Nachbargemeinden wie Adliswil und Horgen haben diese Regelung bereits. Die SP unterstützte den Antrag, weil bessere Arbeitsbedingungen eines ihrer

Kernanliegen ist. Das gerechtfertigte Plus an Erholungszeit für ältere Menschen wäre eine Wertschätzung gegenüber den Angestellten, die sich jeden Tag für Wädenswil einsetzen. Zudem hätte sich die Attraktivität eines Arbeitsplatzes bei unserer Stadt erhöht. Leider wurde der Antrag an der Gemeinderatssitzung Ende September von den Bürgerlichen als unnötig abgeschmettert. (eb) ■



Tempo 30 auf der Zugerstrasse

Im April 2018 hat die SP in einem Vorstoss ein Gutachten zu «Tempo 30 auf der Zugerstrasse» gefordert. Die Antwort ist ernüchternd: Dem Anliegen wird nicht Folge geleistet. Beim genauen Hinschauen ist allerdings zu erkennen, dass bezüglich Verkehrsberuhigung einiges läuft. Im Bericht des Stadtrates ist von einem Betriebs- und Gestaltungskonzept die Rede. Zwei Gutachten gleichzeitig

laufen zu lassen macht darum wenig Sinn. Bleibt zu hoffen, dass der Regierungsrat seine Legislaturziele ernst nimmt: Die Siedlungsverträglichkeit der Staatsstrassen in Ortszentren zu verbessern mit Fokus auf Geschwindigkeit, Trennwirkung, Sicherheit, Velo- und Fussverkehr sowie Aufenthaltsqualität. Darum erwartet die SP, dass sich der Stadtrat beim Kanton aktiv einbringt. (HR) ■



Die SP hört hin

Monatlich trifft man sich am SP-Stamm. Es sind immer mindestens zwei Mitglieder aus Vorstand und Fraktion anwesend. Ideen oder Sorgen können so unkompliziert eingebracht und besprochen werden. Der Tisch steht allen an Politik Interessierten offen. Damit der Stamm künftig einfacher zu finden ist, wird er sich ab 2020 meist am gleichen Ort treffen. Im Stadtkern wird dies im Wädi-Brau-Huus sein. Weiter trifft sich der Stamm

in den Ortsteilen Au, Schönenberg und Hütten. Und im Sommer wird erneut das Seegüetli besucht – schliesslich war dies 2019 der bestbesuchte Stamm. Noch steckt der SP-Stamm in den Kinderschuhen. Entwickeln kann er sich nur, wenn das Angebot rege genutzt wird. (pr) ■



DER SCHLUSSPUNKT

Wohnraum verschwindet



Wo vor einem Jahr gewohnt wurde...



...wird man bald studieren können – die ZHAW-Baustelle bei der Tuwag. (hk)

So! ABONNIEREN UND SPENDEN

Als Abonnentin oder Abonnent erhalten Sie das «So!» mit der Post. Es wird zudem von rund 20 Personen in über 10'000 Haushalte von Wädenswil, Au, Schönenberg und Hütten unentgeltlich verteilt – darüber sind wir sehr froh! Der Druck und das Papier kosten jedoch viel Geld – und darauf sind wir dringend angewiesen. Wir danken herzlich für jede Abozahlung und jede Spende:

Preis Abonnement: CHF 12.–

Unterstützungs-Abonnement: CHF 25.–

Konto Postfinance: 80-43003-3

IBAN CH35 0900 0000 8004 3003 3

So! Nr. 3, November 2019

Die SP Wädenswil informiert

SP Wädenswil, 8820 Wädenswil
Erscheint 3 – 4 mal jährlich, Auflage: 11000 Ex.
Redaktion: Thomas Hartmann (Leitung).
Bea Gmür, Hans Roth, Urs Keller
so@spwaedenswil.ch, www.spwaedenswil.ch

Layout und Produktion: Ulrich Schuwey,
Schuwey und Röllin atelier graphique
Bilder: Urs Keller
Druck: Horizonte Druckzentrum, Thalwil
Klimaneutral gedruckt auf FSC-Papier